C. Iulius Eurykles.

Von Ernst Kjellberg.

Dieser Zeitgenosse des Augustus harrt noch immer einer gerechten Würdigung. Weil hat vor Jahren die numismatischen Nachrichten über ihn zum größten Teile gesammelt. In der Verwertung der Zeugnisse der Inschriften und Schriftsteller war er weniger glücklich¹⁾. Dittenberger hat einen wichtigen Beitrag gegeben²⁾. Dagegen ist die Behandlung, die Niese dem Spartaner hat angedeihen lassen, als verfehlt zu betrachten³⁾. Schürer und Kolbe sowie Dessau bieten hauptsächlich nur Materialsammlungen⁴⁾. Dasselbe ist der Fall bei Gardthausen⁵⁾, der im Texte den Eurykles nur mit leichter Hand berührt. Ein weiterer Grund, der mich veranlaßte, sein Leben eingehender zu untersuchen, war die Erwägung, daß man oft durch Eingehen auf die Tätigkeit der untergeordneten Werkzeuge der großen Politik unerwartete Aufschlüsse über die bestimmenden Faktoren erhalten kann.

Eurykles taucht für uns zum ersten Mal auf in der Erzählung des Plutarchos von der Schlacht bei Actium⁶⁾. Er soll dort den Antonius auf

1) Weil, *Die Familie des C. Iulius Eurykles*, *Ath. Mitt.* VI (1881) S. 10.

2) Dittenberger, *Sylloge* I² Anm. zu Nr. 360 (wiederholt in II³ 787).

3) *P.-W.* VI, S. 1330 Nr. 5.

4) Schürer, *Geschichte des jüdischen Volkes* ³ I, S. 395 Anm. 85. Kolbe in *IG* VI, p. XVI. Dessau, *Pros. Imp. Rom.* II, S. 189 Nr. 198.

5) Gardthausen, *Augustus* II 1, S. 219 A. 3, I 1, S. 237, 366, 393, 405.

6) Plutarchos, *Antonius* rec. Ziegler 67. 2—4 ἐν τούτῳ δὲ λιβυρνίδες ὥφθησαν διώκουσαι παρὰ Καίσαρος· ὁ δ' ἀντίπαρρον ἐπιστρέφειν τὴν ναῦν κελεύσας, τὰς μὲν ἄλλας ἀνέστειλεν, Εὐρυκλῆς δ' ὁ Λάκων ἐνέκειτο σοβαρῶς λόγῃν τινὰ κορδαίνων ἀπὸ τοῦ καταστροφώματος ὡς ἀφῆσων ἐπ' αὐτόν. ἐπιστάντος δὲ τῇ πρόφρα τοῦ Ἀντωνίου καί, „τίς οὗτος,“ εἰπόντος, „ὁ διώκων Ἀντώνιον,“ „ἐγώ,“ εἶπεν, „Εὐρυκλῆς ὁ Λαχάρους, τῇ Καίσαρος τύχῃ τὸν τοῦ πατρὸς ἐκδικῶν θάνατον.“ ὁ δὲ Λαχάρης ἐπ' Ἀντωνίου ληστείας αἰτίᾳ περιπεσὼν ἐπελικίσθη. πλὴν οὐκ ἐνέβαλεν ὁ Εὐρυκλῆς εἰς τὴν Ἀντωνίου ναῦν, ἀλλὰ τὴν ἑτέραν τῶν ναυαρχίδων — δύο γὰρ ἦσαν — τῷ χαλκώματι πατάξας περιερρόμβησε καὶ ταύτην τε πλαγίαν περιπεσοῦσαν εἴλε καὶ τῶν ἄλλων μίαν, ἐν ᾗ πολυτελεῖς σκευαὶ τῶν περὶ διαίταν ἦσαν.

- Über den Verlauf der Schlacht siehe Kromayer, *Hermes* XXXIV 1899. Die Theorie von Ferrero, *Grandezza e decadenza di Roma* IV S. 285 (franz. Übers.) über den unlösbaren politischen Gegensatz unter den Anhängern des Antonius, der zur Katastrophe führte, ist an sich ansprechend. Der Verfasser scheint mir aber die

der Flucht verfolgt haben und ihm drohend auf die Frage, wer es sei, der sich erühne den Antonius zu verfolgen, geantwortet haben: Ἐγώ, Εὐρυκλῆς ὁ Λαχάρους, τῇ Καίσαρος τύχῃ τὸν τοῦ πατρὸς ἐκδικῶν θάνατον. Antonius hatte nämlich den Lachares wegen Raubes hinrichten lassen.

Dieser Bericht ist als Ganzes nicht zu halten. Nachdem die Segelschiffe des Antonius und der Kleopatra die offene See erreicht, war für die Ruder-galeeren Caesars nicht an eine ernstliche Verfolgung zu denken. Plutarchos erzählt weiter, Eurykles hätte das Schiff des Antonius verfehlt, dafür aber das andere feindliche Admiralschiff versenkt und außerdem ein mit reichem Gerät beladenes erbeutet. Nun hatte Antonius bei dem Anblick der Flucht der Kleopatra eine kleinere Pentere bestiegen, um sie einzuholen. Die Admiralschiffe seiner Flotte werden gar nicht an der Flucht teilgenommen haben. Die zuletzt genannten Taten des Eurykles galten eher den zurück-gebliebenen als den fliehenden Schiffen.

Aus dieser Anekdote können wir doch folgendes entnehmen: die Todesart des Lachares, die Parteinahme des Eurykles für Caesar, seine Teilnahme an der Schlacht und Auszeichnung im Kampfe und seine reiche Beute.

Pausanias bezeugt auch, daß die Spartaner die Partei des Caesars in diesem Kampfe ergriffen¹⁾.

Die Familie, der Eurykles entstammte, führte ihre Ahnen auf die Dioskuren zurück²⁾. Leider ist es nicht möglich, seine Vorfahren unter den leitenden Persönlichkeiten Spartas in der Vergangenheit namhaft zu machen³⁾.

Dem Vater des Eurykles haben die Athener eine Statue errichtet,

militärischen Verhältnisse unrichtig zu beurteilen, indem er die dem Antonius zur Verfügung stehende Land- wie Seemacht bedeutend überschätzt, und die Wirkung der von den Streitkräften des Caesar durchgeführten Blockade zu gering achtet.

1) Paus. (ed Spiro) IV 31. 1 ὅτι ἐφρόνονν Λακεδαιμόνιοι τὰ Ἀργεῖστον.

2) IG. V 1 971. 6 τριακοστὸν καὶ ἕκτον ἀπὸ Διοσκούρων, 1172. 4 λς' ἀπὸ [Διοσκ]ούρων beidemal von C. Iulius Eurykles, Herklanos dem Ururenkel des Eurykles. In der ersten der genannten Inschriften folgt ἀρχιερεῖα διὰ βίον τῶν Σεβαστῶν ἀπὸ προγόνων, in der zweiten ἱερεῖα καὶ ἀρχιερεῖα τοῦ τῶν [Σ]εβαστῶν [οἴκου] διὰ βίον, was bei einigen durch falsche Verbindung mit dem vorhergehenden Διοσκούρων zu der Annahme eines in der Familie erblichen Priestertumes dieser Schutzgötter des Staates geführt hat. Dieses spukt noch bei Dessau a. a. O. Nr. 199, ist aber für Eurykles Herklanos ohne sicheren Beleg. Später finden wir es IG V 1. 559. 6, wo Sextus Eudamos Sohn des Onasikrates der Inhaber ist. Aber dessen Verwandtschaft mit der Familie des Eurykles ist, trotz der beiden gemeinsamen Abstammung von den Dioskuren, unbezeugt. In Nr. 463. 4 ist λδ' statt λε' zu ergänzen, denn Spartiatikos war Großvater des Herklanos. Der Index zur Stelle hat S. 346 das richtige (Διοσκουροί, ἀπὸ Δ.).

3) Siehe den Stammbaum von Kolbe IG V 1, S. 307 und Paton, *Trans. of the Amer. Philol. Assoc.* XXVI.

die einzige, die in dieser Zeit von ihnen einem Spartaner gewidmet wurde¹⁾. Schon er war also eine der führenden Persönlichkeiten von Hellas, wenn uns auch weitere Nachrichten darüber fehlen. Auch der Zeitpunkt des Zerwürfnisses mit Antonius ist nicht überliefert. Caesar hatte den Spartanern ihre Parteinahme für Pompeius verziehen. Im Herbst 43 hielt sich der Flottenführer der Caesarmörder, Staius Murcus, in ihren Gewässern auf, der in Tainaron einer ägyptischen Flotte aufgelauert hatte, die den Triumvirn Zufuhr nach Italien bringen sollte²⁾. Bei Philippi standen dann 2000 Spartaner im Lager des Octavianus, die in der ersten Schlacht sämtlich niedergemacht wurden. Brutus versprach seinen Truppen, im Falle des Sieges sollten sie u. a. Sparta zur Plünderung erhalten³⁾. Die Triumvirn belohnten dagegen die Spartaner durch Verleihung des Denthaliatischen Gebiets, um das sie schon oft mit den Messeniern gekämpft hatten⁴⁾.

1) IG II 5. 1171 b, Ditt. Syll.³ 786. 'Η βουλὴ καὶ ὁ δῆμος [Α]ρχάρον Εὐρυκλέους [Α]ρχεδαμόνιον ἀρετῆς ἔνεκα. Dieser Identifikation widerspricht Kolbe, der den Vater des Eurykles in einem Αρχάρος 'Η[ρα]κλانوῦ sieht, der unter den spartanischen Geronten des ersten Jahrhunderts v. Chr. aufgezählt wird IG V 1. 94. 11.

2) App. Bell. civ. IV 74 u. 82. — 3) Plut. Brut. 41. 3 u. 46. 1.

4) Tac. (Halm) Ann. IV 43. *Auditae dehinc Lacedaemoniorum et Messeniorum legationes de iure templi Dianae Limnatidis, quod suis a maioribus suaque in terra dicatum Lacedaemonii firmabant annalium memoria vatumque carminibus, sed Macedonis Philippi, cum quo bellassent, armis ademptum ac post C. Caesaris et M. Antonii sententia redditum. Contra Messenii veterem inter Hercules posteros divisionem Peloponnesi protulere, suoque regi Denthaliatem agrum, in quo id delubrum, cessisse; monumentaque eius rei sculpta saxis et aere prisco manere. quod si vatum, annalium ad testimonia vocentur, plures sibi ac locupletiores esse; neque Philippum potentia, sed ex vero statuisse. idem regis Antigoni, idem imperatoris Mummii indicium; sic Milesios permissio publice arbitrio, postremo Atidium Geminum praetorem Achaiae decrevisse. ita secundum Messenios datum.*

Gegen die von Kolbe *Ath. Mitt.* XXIX (1904) S. 366 u. 375 f. vorgeschlagene Identifikation des in der Grenzkunde IG V 1. 1431. 38 genannten Heiligtums mit dem berühmten von Tacitus oben erwähnten, wo der Sage nach König Teleklos einst ermordet wurde, spricht folgendes: Es gab im Grenzgebiete zwischen Lakonien und Messenien noch ein anderes Heiligtum der Artemis Limnatis, von dem Reste bei der Kirche Παναγία Βωλιμνιάτισσα gefunden sind, IG V 1 S. 261. Am Choireios sind bisher keine derartigen Funde gemacht, was darauf deutet, daß das erstere Heiligtum das bedeutendere war. Mehr noch fällt ins Gewicht, daß Pausanias die Stätte in der Nähe von Thuria erwähnt: IV 31. 3 ἔστι δὲ ἐν μεσογαίῳ κώμῃ Καλάμαι καὶ Αἰμναι χωρίον· ἐν δὲ αὐτῷ Αἰμνάτιδος ἱερὸν ἔστιν Ἀρτέμιδος, ἔνθα Τηλέκλῳ κτλ. Aber der Choireios liegt weit von Thuria ab; Pharai und Abia liegen dazwischen. Die Worte Strabons von der Lage des Heiligtums VIII 362 τὸ δ' ἐν Αἰμναις τῆς Ἀρτέμιδος ἱερὸν . . . ἐν μεθορίῳ ἔστι τῆς τε Λακωνικῆς καὶ τῆς Μεσσηνίας widersprechen nicht der Identifikation mit den Resten bei der Volimniatissa. Von dort beträgt nämlich die Entfernung bis zum Kamm des Taygetos nur etwa 10 km, meist Wildnis; μεθόρια kann Grenzgebiet in weiterem Sinne bezeichnen. Das spartanische Gebiet wird aber noch näher ge-

Als nach dem Falle von Perusia die Gegner des Caesar aus Italien flohen, ließen die Spartaner sich nicht durch die Waffenbrüderschaft mit ihm hindern, der Livia und ihrem einjährigen Söhnlein, dem späteren Kaiser Tiberius, ihren Schutz zu gewähren. Sie hatten nämlich zu den Claudiern alte Beziehungen. Bei dem Aufenthalte in Lakonien kamen Livia und ihr Gefolge durch einen Waldbrand in große Gefahr. Livia erinnerte sich noch lange mit Dankbarkeit ihres Aufenthalts in Sparta¹⁾.

Als nach dem Frieden mit S. Pompeius in Misenum, wo diesem der Peloponnesos versprochen worden war, Antonius diese Landschaft mit den schwersten Erpressungen heimsuchte, um dem Rivalen so wenig als möglich übrig zu lassen, wird Sparta auch betroffen worden sein, obwohl es als *civitas libera et foederata* von ordentlichen Steuern und Abgaben befreit war²⁾. Später wurde Griechenland wieder der Schauplatz der Rüstungen des Antonius. Von den Messeniern wird berichtet, daß sie seine Sache mit Eifer ergriffen hätten. Die Spartaner verhielten sich dagegen ablehnend. Offener Widerstand zu Lande war wohl nicht möglich, aber das oder die Schiffe des Eurykles stießen zur Flotte des Caesar. Die Hinrichtung des Lachares dürfte in die Zeit dieser Rüstungen fallen.

Die Spartaner erhielten reichen Lohn für ihre Parteinahme auf Kosten der Messenier. Sie bekamen die Städte Thuria und Kardamyle, während

wesen sein, denn es griff auf die Westseite des Taygetos über. Das lehrt eben die von Kolbe publizierte Grenzurkunde, die Zeile 39 sagt: *Νοίρειον, ὅς ὁρίζει Μεσσηνίη καὶ Λακεδαιμόνι πρὸς Ἐλευθερολάκωνας*. Am Nordufer des Flußchens war also neben dem messenischen auch spartanisches Gebiet. Möglich ist, daß ein Streifen spartanischen Landes bis nach Thuria reichte, in welchem Fall die von Augustus verfügte Verbindung dieser Stadt mit Sparta wirtschaftlich und geographisch besser begründet erscheint. Das Zeile 38 der Grenzinschrift genannte Heiligtum der Artemis Limnatis dürfte mit dem von Paus. in der Nähe von Alagonia erwähnten Artemisheiligtum identisch sein: III 26. 11 *θέας δὲ αὐτόθι ἔστιν Ἀρτέμιδος ἐστὶν ἱερά*. Ein Grund, die Entscheidung betreffs des Denthaliatischen Gebiets dem Diktator Caesar zuzuschreiben, wie jetzt allgemein angenommen (Klebs s. v. *Atidius Geminus P-W.* II S. 2075, Kolbe *IG V 1* p. XV u. S. 260, *Ath. Mitt.* XXIX S. 377), liegt nicht vor. Daß Antonius später das Gebiet den Messeniern zurückgegeben habe, ist eine musige Annahme. Die von Augustus nach Actium in diesen Gegenden verfügte Gebietsveränderungen betreffen andere Gebiete als das Denthaliatische. Dieses wurde von Tiberius den Messeniern gegeben, aber trotzdem finden wir bei Pausanias, daß das Land am linken Ufer des Choireios zu seiner Zeit lakonisch war. Die Denthaliatis lag also nicht dort, wenn man nicht einen neuen Wechsel annehmen will, zu dem sonst kein Grund vorliegt. Vgl. auch Mommsen bei Neubauer *Arch. Zeit.* 1876 S. 138 A. 16. Die Inschrift *IG V 1* 1448 kann für die Datierung nicht entscheidend sein, wie Kolbe will.

1) Suet. (Ihm), *Tib.* 6. *Lacedaemoniis publice, quod in tutela Claudiorum erant, demandatus*. Dio LIV 7. 2. Die Spartaner nennen *IG V 1* 375. 2 den Germanicus *ἀπὸ προγόνων ἐνεργέταν*.

2) Dio XLVIII 39. 1.

Leuktra, Gerenia, Alagonia und Pharai dem Bund der lakonischen Städte zugeteilt wurden¹⁾. Es scheint richtiger diese Gebietsveränderungen nicht mit dem Besuch des Augustus in Sparta in Zusammenhang zu bringen; dann würde Dio sie nicht übergangen haben, sondern sie gehören eher in die Zeit der Neueinrichtung der Provinz Achaia, die vor dem Jahre 27, wo diese dem Senate übergeben wurde, abgeschlossen gewesen sein wird.

Schließlich erhielten die Spartaner den ehrenvollen Auftrag, die vom Kaiser neu ausgestatteten Actischen Spiele zu leiten, die vom Jahre 28 an jedes vierte Jahr gefeiert wurden²⁾.

Eurykles stand von dieser Zeit an bei dem Kaiser in hoher Gunst. Er erhielt das römische Bürgerrecht und fügte den Namen Gaius Iulius zu dem seinigen.

Über sein Alter liegen keinerlei direkte Nachrichten vor. Da er aber bis nach dem Tode des Augustus im Regiment war — siehe unten S. 57 — war er wahrscheinlich jünger als dieser. Andererseits kann er wohl nicht später als 50 v. Chr. geboren sein. Er wäre sonst für eine Führerstellung in der Schlacht bei Actium zu jung gewesen. Eine verhältnismäßig späte Ansetzung seines Geburtsjahres empfiehlt sich auch aus dem Grunde, daß sein Sohn Lakon noch unter Claudius in Sparta die Herrschaft führte³⁾.

Zu den Besitzungen, die seine Familie besaß — sie muß nach der Bedeutung zu urteilen, die Lachares hatte, nicht unbegütert gewesen sein — kam nun die reiche Beute aus der Schlacht und Geschenke des Kaisers. Inbezug auf Reichtum gehörten er und seine Nachkommen zu den ersten in ganz Hellas.

Wir finden ihn im Besitz der Stadt und wohl damit auch der ganzen Insel Kythera⁴⁾. Dagegen kam er nicht gleich in den Besitz der Herrschaft über Sparta. Dort sind nämlich Münzen geprägt mit dem Namen und dem Bild des Caesar, aber ohne denjenigen des Eurykles. Sie werden in die Jahre nach Actium zu datieren sein⁵⁾.

Aber es dauerte nicht allzu lange, bis Eurykles, auf die Gunst des Augustus gestützt, die Leitung der Regierung in Sparta übernehmen konnte.

1) Thuria: Paus. IV 31. 1, Kardamyle III 26. 7, Leuktra wird III 21. 7 unter den Eleutherolakonen aufgezählt, die Messenier machen aber darauf Anspruch III 26. 6, Gerenia III 21. 7 und 26. 8, Alagonia III 21. 7 und 26. 11, Pharai IV 30. 2.

2) Strabon VII 325.

3) Weil a. a. O. Münzen Nr. 5—7.

4) Strabon VIII 363 *Κύθηρα* . . . νήσος εὐλλόμενος, πόλιν ἔχουσα ὁμώνυμον, ἣν ἔσχευεν Εὐρυκλῆς ἐν μέρει κτήσεως ἰδίας, ὁ καὶ ἡμᾶς τῶν Λακεδαιμονίων ἡγεμὼν. Beachte den Aorist.

5) Weil a. a. O. S. 16 A. 2.

In die Zeit von Agrippas zweitem Aufenthalt im Orient dürfte, nach Weil, die von ihm als Nr. 2 aufgeführte Münze gehören¹⁾. Sie trägt auf der Vorderseite Name und Bild des Agrippa; auf der Rückseite den Namen *Εὐρυκλες*. Ein Collegium der Agrippiasten finden wir inschriftlich erwähnt, das ihrem Patron eine Statue errichtete, deren Basis zum Teil noch erhalten ist. Der Vorsitzende des Collegs war C. Iulius Deximachos, der Sohn des Pratolaos. Da wir finden, daß ein Sohn des Eurykles auch den Namen Deximachos führte, ist es wahrscheinlich, daß die Familien beider mit einander verwandt waren²⁾. Die Rückseite der Agrippamünze stimmt mit einer anderen, von Weil nicht erwähnten, überein, deren Vorderseite einen jugendlichen Kopf und die Inschrift *ΛΥCI* sowie ein Monogramm trägt³⁾.

Schon vor das Jahr 27 setzt Weil seine Münze Nr. 1 mit dem Bild und Namen des Kaisers, *KAIC.*⁴⁾. Nachdem dieser im genannten Jahre den Titel Augustus angenommen, dürfe dieser Name nicht auf den Münzen fehlen. Aber auf mehreren, die sicher später geprägt sind, fehlt dieser Titel⁵⁾. Wir haben also das Recht, die erwähnte Münze auf ein späteres Ereignis zu deuten. Etwa gleichzeitig mit dieser dürfte eine andere sein, die dasselbe Bild und dieselbe Inschrift auf der Vorderseite zeigt. Statt des Adlers finden wir dagegen den Namen *Εὐρυκλες* von einem Lorbeerkrantz umgeben⁶⁾. Dieses läßt sich ungezwungen auf die Erhebung des Eurykles zur Herrschaft beziehen. Das Bild des Kaisers wird ein Zeichen der Dankbarkeit sein, kann aber außerdem noch eine andere Beziehung

1) Weil a. a. O. S. 14. Sämtliche auf Eurykles sich beziehende Münzen sind bei Gardthausen II 1 S. 219 A. 3 aufgeführt, aber wenig übersichtlich.

2) *IG* V 1. 374 [*M. Agrippa*] *m. cos. tert. [tribuni]c. potest. [. . . A]grippiastae [et princeps C. Iulius [. . . Dexi]machus, Pratola[i] f*].

[*M. Ἀγρίππαν ὑπατον [τὸ γ', δημ]αρχικῆς ἐξου[σίας τὸ . . . Ἀ]γοιππιασταὶ [καὶ προ(έ)βυς] Γά[ρι]ος Ἰούλιος [. . . Δε]ξι[μα]χος Πρα[τό]λα[ος]*].

IG III 801b, Ditt. *Syll.*³ 788 [*ὁ δῆμος Γάιο]ν Ἰ[ο]ύλιον Δεξι[μα]χον [Ε]ὐρυκλέους υἱόν*. Vielleicht ist der *IG* V 1. 141. 18 genannte *Δεξι[μα]χος Εὐρυκλέους* mit diesem identisch, umsomehr, als gleich nach ihm ein gleichnamiger Sohn des Pratolaos erwähnt wird. Dann müßte man aber annehmen, daß der vorher genannte *Ῥαδάμανθους Εὐρυκλέους* auch ein Sohn des Tyrannen sei. Dieser letztere Vorname sticht aber zu sehr gegen die übrigen in der Familie des Eurykles gebräuchlichen ab, um die Annahme besonders wahrscheinlich zu machen.

3) Imhoof-Blumer, *Monnaies grecques* S. 172 No. 86. *Αυσιζενίδας?*

4) Weil a. a. O. S. 13 u. 16.

5) Siehe z. B. Cohen. *Descr. hist. d. monn. frapp. sous l'Empire Romain* I S. 77 ff. Nr. 58 *Caesar Divi f. Armen. recep. imp. VII.*, 59 *Caesar Divi f. Armen. capt. imp. VIII.*, beide aus dem Jahre 20 v. Chr., Nr. 229 *S. P. Q. R. Imp. Caesari — quod viae munitae sunt*, 230 dieselbe Inschrift, aus dem Jahre 16 v. Chr., 322 *S. P. Q. R. Imp. Caesari vot. p. susc. pr. sal. et red. I. O. M. sacr.*, 327 *S. P. Q. R. Imp. Caesari* beide auch aus dem Jahre 16.

6) Imhoof-Blumer a. a. O. Nr. 88.

haben, nämlich auf den Besuch des Augustus in Sparta im Jahre 21. Dies letztere muß aber dahingestellt bleiben, bis andere Gründe gefunden sind, die dafür sprechen, daß die Ehrung des Eurykles bei dieser Gelegenheit stattfand.

Unter der Herrschaft des Eurykles kommen weiter Typen mit dem Kopfe des Zeus und dem der Sparta vor¹⁾. Jener ist dem auf spartanischen Münzen gewöhnlichen Lykurgos ähnlich²⁾. Die Rückseite von Weil Nr. 1, stehender Adler, 2 und der „Αναι“-Münze, Kerykeion, kommen oft vor³⁾. Weniger gewöhnlich ist die Keule von Nr. 3⁴⁾. Der Kopf der Sparta kommt sonst nicht auf den Münzen vor und das Bild der Rückseite, die Dioskuren zu Pferde, finden wir erst unter Hadrianus wieder⁵⁾. Es sollte natürlich eine Anspielung auf die Abstammung des Tyrannen von den alten Landesheroen sein.

Die spartanischen Könige Areus und Nabis, die einzigen Könige, von denen Münzen erhalten sind, setzten ihren Namen im Genetiv darauf⁶⁾. In der Zeit der ersten Kaiser gebrauchten die dem Gesetze nach höchsten Ämter dieselbe Ausdrucksweise neben dem Nominativ⁷⁾. Andere Spartaner kommen fast ausnahmslos nur im Nominativ vor⁸⁾. Eurykles gebraucht auf der Hälfte der Münzen die Abkürzung Εὐρυκλες, die nur als Genetiv gedeutet werden kann, folgt also dem Beispiel der Könige. Auf den übrigen Münzen hebt er den Unterschied gegen andere Beamten durch den Gebrauch der Präposition ἐπὶ hervor. Hierin ist sein Sohn Lakon seinem Beispiel gefolgt⁹⁾.

Dieses Selbstzeugnis des Eurykles von seiner Ausnahmestellung wird durch Strabon bestätigt. Er nennt ihn ὁ καὶ ἡμᾶς τῶν Λακεδαιμονίων ἡγεμὼν und spricht von seiner ἀρχή und ἐπιστασία¹⁰⁾. Iosephus bezeichnet ihn nur als einen in seiner Heimat bedeutenden Mann, und Pausanias kennt ihn nur als Spartiaten¹¹⁾. Strabons Zeugnis ist für uns natürlich maßgebend. Und die Tatsache der Prägung von Münzen im Namen des Eurykles zeigt auch, daß seine Herrschaft irgendwie legalisiert war. Die Un-

1) Weil a. a. O. Nr. 3 u. 4.

2) *Cat. of the coins in the Brit. Mus., Peloponnesus* S. 122 Nr. 14—21, 61. Vgl. ebenda Taf. XXIV. 7 mit XXV. 6!

3) Ebenda S. 122ff. Nr. 22—34, 69 u. Nr. 14—21, 61.

4) Ebenda S. 124 Nr. 41—43. — 5) Ebenda S. 129 Nr. 73.

6) *Num. Chronicle* 1897 Taf. V. 2 u. *Ztschr. f. Num.* II (1875) S. 285 u. Taf. IX. 1, Jahrg. XXI (1894) S. 213 Taf. IV. 14.

7) *Brit. Mus.* a. a. O. S. 126 Nr. 51—53, 56—61.

8) Münsterberg, *Beamtennamen auf griech. Münzen* S. 55 (Sep. aus *Numism. Ztschr.* Wien 1911 S. 123). Der Genetiv Αἰξα macht Ausnahme. *Μαγανίσσον* ist kaum lakonisch.

9) Weil a. a. O. Nr. 1, 3—7.

10) Siehe S. 48 Anm. 4 und unten S. 57 Anm. 3.

11) Siehe S. 54 und S. 53 Anm. 3 u. 4.

kenntnis von der Stellung des Eurykles bei Iosephus und Pausanias läßt sich erklären, wenn man annimmt, daß sein Regiment nicht die vollständige Aufhebung der verfassungsgemäßen Behörden von Sparta bedeutete. Er kann eins oder mehrere der gewöhnlichen Ämter Jahr für Jahr bekleidet haben; er kann auch durch Beschluß von Volksversammlung und Rat oder durch Dekret des Kaisers außerordentliche Vollmachten erhalten haben, durch die alle anderen Organe der Stadt zu tatsächlicher Bedeutungslosigkeit herabgedrückt wurden, obwohl sie rechtlich fortbestanden. Aus der Nichterwähnung des Dio bei Gelegenheit von Augustus' Besuch in Sparta sowie aus seinem und des Tacitus' Schweigen über seinen Fall, der in der ersten Zeit des Tiberius stattgefunden haben muß, schließe ich, daß die spartanischen Behörden formell die Vollmachten erteilten.

Jedenfalls war seine Macht so groß, daß sie zu schwerem Mißbrauch Anlaß gab, und die Lakedaimonier selbst waren ohne Eingreifen des Kaisers nicht imstande, sie zu zügeln.

Über die Gründe, die Augustus zu der in einer griechischen Stadt ungewöhnlichen Maßnahme, einen Tyrannen einzusetzen, bewegten, ist nichts überliefert. Antonius hatte es vieler Orten getan. Unter Augustus wird sonst nur von einem griechischen Stadtherrscher berichtet; und dessen Regiment war wohl nicht von langer Dauer¹⁾,

Günstlingswirtschaft war dem Augustus nicht fremd, wie die Geschichte seines Freigelassenen Likinos beweist, der sich in Gallien die unerhörtesten Erpressungen erlaubte und auch, als der Kaiser ihn seines Amtes enthoben hatte, noch große Reichtümer für sich retten konnte²⁾. In anderen Fällen sind es politische Gründe gewesen, die Augustus dazu bewogen haben, seine Hand über Tyrannen zu halten, auch wenn sie zu schwerem Klagen Anlaß gab, wie z. B. Herodes von Judäa. Meist werden persönliche Neigungen und politische Berechnung verbunden gewesen sein. Ersteren nachzuspüren, wäre hier ein müßiges Beginnen.

Alle Ehren, die Römer und Provinzialen dem Augustus bereiteten, konnten doch den Kaiser und seine Zeitgenossen nicht darüber hinwegtäuschen, daß sowohl der Kaiser persönlich wie die von ihm geschaffenen Einrichtungen des größten Schutzes und unablässiger Wachsamkeit für ihre Sicherheit bedurften. Die Provinzen des griechischen Ostens waren seit bald 200 Jahren gewöhnt, von den Römern Befehle zu empfangen, und die Unruhen einiger wilder Stämme in Makedonien, Thrakien und Kleinasien konnten die Sicherheit der Regierung nicht gefährden. Nicht einmal die Bürgerkriege hatten hier zu Versuchen der Erhebung geführt. Den Bewohnern der Kulturgebiete im Umkreise des östlichen Mittelmeeres

1) Über Nikias von Kos siehe Gardthausen II 1 S. 122 A. 20.

2) Suet. Aug. 67, Dio LIV 21, Pros. Imp. Rom. II S. 288 Nr. 193.

war der Glaube an die Unüberwindlichkeit der Römer und an ihr Recht, alle anderen zu beherrschen, in Fleisch und Blut übergegangen. Die Bürgerkriege hatten aber auch gezeigt, daß diese Unterwürfigkeit der Graeculi und der anderen Völker des Ostens diese reichen Länder zu einer leichten Beute machten für jeden Römer, der dort mit bewaffneter Macht auftreten konnte. Nur wenige Gemeinden, wie Rhodos und Sparta, wo noch von früheren Zeiten ein Rest politischer Gesinnung übrig geblieben war, hatten dem Brutus und Cassius die Heeresfolge verweigert.

Bei dem starken Mißtrauen des Augustus gegen den Senat war es selbstverständlich, daß dieser bei der Teilung der Provinzen nur solche erhielt, in denen keine Truppen standen. Außerdem mußte es dem Kaiser wünschenswert erscheinen, in den Senatsprovinzen über persönlich ergebene Männer von hervorragender Tüchtigkeit verfügen zu können, die für ihre Machtstellung ganz auf ihn angewiesen waren und die nötigenfalls zu seinen Gunsten eingreifen konnten. In Sparta war durch die Beibehaltung der alten lykurgischen Satzungen, die Erziehung der Jugend betreffend, am ehesten in Griechenland die Möglichkeit vorhanden, eine bewaffnete Macht aufzubieten — von den römischen Veteranenkolonien natürlich abgesehen. Um so wichtiger war es für den Kaiser, sich dieser Stadt zu versichern. Andererseits war Eurykles, um seine Stellung im Staate zu erhalten, ganz auf die Gunst des Kaisers angewiesen. Er hatte unter seinen Landsleuten mächtige Feinde, die ihn wiederholt beim Kaiser anklagten. Daher konnte dieser sich fest auf ihn verlassen und hielt durch ihn auch Sparta in seiner Hand. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß die inneren Verhältnisse in Sparta die Einsetzung eines „Tyrannen“ empfehlenswert erscheinen ließen. Aber darüber ist uns nichts bekannt.

Vorsichtig, man könnte fast sagen, tastend ist Augustus zu Wege gegangen. Nachdem er Eurykles durch den Besitz von Kythera ausgezeichnet und geprüft hatte, hat er ihm die Leitung der Geschäfte Spartas übertragen. Da Veränderungen im Besitzstand und Einrichtungen der Untertanen oft bei persönlicher Anwesenheit des Herrschers oder seiner besonders bevollmächtigten Vertreter erfolgten, dürften wir nicht fehlgehen, wenn wir die Erhebung des Eurykles mit dem Besuch des Kaisers in Sparta in Zusammenhang bringen. Mit dieser Datierung läßt sich die Nachricht Dios gut vereinigen, daß der Kaiser damals Kythera mit Sparta vereinigte. Bei derselben Gelegenheit nahm er auch an den Syssitien teil. Die Spartaner haben ihn durch Tempel und Altar geehrt und später finden wir das Fest der *Καισάρεια* bei ihnen mit den *Εὐρύκλεια* vereint. Über den Zeitpunkt der Ehrungen erfahren wir leider nichts Bestimmtes¹⁾.

1) Paus. III 11. 4, IG V 1. 373. Woodward in *Annual of the British school at Athens* XIV (1908) S. 138. IG V 1. 71 b. 53, 86. 30, 168. 13, 550. 3, [603. 5].

Sparta war zu dieser Zeit nach Korinth die erste Stadt des Peloponnes. Zu den Römern stand sie im Verhältnis einer *civitas libera* mit *aequum foedus* und war frei von Steuern, mußte aber natürlich im Notfall gewisse Dienstleistungen verrichten¹⁾. Sein Gebiet umfaßte das lakonische Binnenland mit der Ebene des Eurotas; an einigen Punkten, wie Kardamyle und wahrscheinlich auch in der Nähe der Eurotasmündung, erreichte es das Meer. Von Bedeutung waren in dieser Zeit die Porphyrbüche von Krokeai, wo der bunte sog. lakonische Marmor gewonnen wurde, der durch den steigenden Luxus der römischen Bauten immer mehr begehrte wurde²⁾.

Wie so viele führende Männer seiner Zeit, z. B. König Herodes, wurde auch Eurykles von dem Eifer beherrscht, sich durch großartige Bauten einen Namen bei Mit- und Nachwelt zu machen. In Sparta baute er ein Gymnasion im Dromos, wo seit alters her die Jugend sich im Wettlauf übte³⁾. Die Hauptstadt der Provinz Achaia, Korinth, schmückte er mit prachtvollen Thermen, bei denen der bunte lakonische Stein reiche Verwendung fand. Noch zur Zeit des Periegeten Pausanias waren die Bäder des Eurykles die berühmtesten der Stadt⁴⁾.

Ein paarmal erfahren wir von Ehrungen, die dem Spartaner zuerkannt wurden. Der Stadt Asopos in Lakonien, die zu den Eleutherolakonen gehörte, hatte er eine Stiftung gemacht, aus deren Mitteln für ewige Zeiten das für das Gymnasium nötige Öl beschafft werden sollte. Dafür erhielt er von dem Städtchen den Titel *εὐεργέτης*⁵⁾. Die Athener ehrten ihn und seinen Sohn Deximachos mit je einer Statue⁶⁾.

Etwas mehr als ein Jahrzehnt nach dem Besuch des Kaisers in Sparta finden wir Eurykles am Hofe des Herodes von Judäa. Nach Iosephus hat er dort verhängnisvoll in den Konflikt zwischen dem König und dessen beiden Söhnen mit der Mariamme eingegriffen⁷⁾. Iosephus mag übertrieben haben, aber ganz kann man seinem Bericht nicht die Wahrscheinlichkeit absprechen. Denn es läßt sich schwerlich ein Grund angeben, warum er

1) Strabon VIII 365 fin. *ἐτιμήθησαν διαφερόντως καὶ ἔμειναν ἐλεύθεροι, πλὴν τῶν φιλικῶν λειτουργιῶν ἄλλο συντελοῦντες οὐδέν.*

2) Paus. III 21. 4 *χώμη καλουμένη Κροκῆαι καὶ λιθοτομία.*

3) Paus. III 14. 6 *πεποιῖται δὲ καὶ γυμνάσια ἐν τῷ Δρόμῳ, τὸ ἑτέρον Εὐρυκλέους ἀνάθημα, ἀνδρὸς Σπαρτιάτου.*

4) Paus. II 3. 5 *τὸ δὲ ὀνομαστότατον αὐτῶν (der Thermen in Korinth) πλησίον τοῦ Ποσειδῶνος. τοῦτο δὲ Εὐρυκλῆς ἐποίησεν, ἀνὴρ Σπαρτιάτης, λίθοις κοσμήσας καὶ ἄλλοις καὶ ὃν ἐν Κροκεαῖς χώρας τῆς Λακωνικῆς ὁρῶσσαν.*

5) IG V 1. 970 *Ἄ πόλις Γάϊον Ἰούλιον Εὐρυκλέ[α τὸ]ν ἑαυτᾶς εὐεργέ[τ]αν ἀνθέντα τὸ [ἔ]λαιον ε[ἰς] τὸν αἰῶνα.*

6) IG III 801a = Ditt. Syll.³ 787 *[Ὁ δῆμος Γάϊον Ἰούλιον Α[αχάρους υἱὸν] Εὐρυκλέα ἀρετῇ[ς] ἔνεκα].* Vgl. S. 49 Anm. 2.

7) Iosephus (ed. Niese) *Bell. Iud.* I 513—532, *Antiquitates* XVI 300—310. Der kürzere Bericht der letzteren ist vorzuziehen. Vgl. Otto Art. *Herodes*, *P.-W. Suppl.* II S. 136.

oder seine Quelle dem Eurykles diese Rolle angedichtet haben sollte. Es hätte ja nahe liegen können, den Antipatros, der sonst als der böse Dämon gilt, als den Hauptschuldigen zu brandmarken. Wir erhalten einige ergänzende Mitteilungen über Eurykles. Er gilt als ein in seiner Heimat angesehener Mann *οὐκ ἄσχημος τῶν ἐκεί*, er verkehrt auf gleichem Fuße mit Herodes, bringt ihm Geschenke und erhält Gegengaben. Letztere sollen nach Iosephus die ersteren weit überstiegen haben. Herodes hatte also Grund, den Eurykles zu ehren, der danach noch immer in der Gunst des Kaisers gewesen sein muß.

Die Stimmung am Hofe war bei der Ankunft des Eurykles nur scheinbar ruhig. Der alte Zwist zwischen dem Könige und seinen beiden Söhnen mit der Mariamme, Alexandros und Aristobulos schien zwar beigelegt durch die Vermittlung des Archelaos von Kappadokien, des Schwiegervaters des Alexandros¹⁾. Aber die Wühlereien des Kronprinzen Antipatros gegen seine jüngeren Brüder hatten nicht aufgehört, wenn sie auch nicht offen betrieben werden konnten. Dazu kam in ungefähr derselben Zeit die Ungnade des Kaisers, die Herodes sich durch einen Kriegszug gegen die Räuber in der Trachonitis und ihre arabischen Helfershelfer zugezogen hatte²⁾. Man gewinnt den Eindruck, als ob Herodes die engen Grenzen überschritten hatte, die den Vasallenfürsten des Reichs für ihr eigenes Handeln gezogen waren. Außerdem wird man in Rom ein weiteres Anwachsen der Macht des Königs mit Unbehagen gesehen haben. So lange eine Gefahr von der Seite der Parther bestand, hatte die kaiserliche Regierung den Herodes mit Wohltaten aller Art überhäuft, sein Gebiet erweitert usw. Auch nach dem Abkommen vom Jahre 20 wurde er weiter begünstigt. Während dieser Zeit schienen in Parthien sehr verwirrte Zustände geherrscht zu haben³⁾. Etwa im Jahre 10 war die Macht des Phraates dort einigermaßen wiederhergestellt. Er traf ein Abkommen mit Rom, nach dem mehrere seiner Söhne als Geiseln an die Römer ausgeliefert wurden, die M. Titius als Statthalter von Syrien in Empfang nahm. Die Vermittlung des Archelaos in den Streitigkeiten an Herodes' Hof kann nicht viel später gewesen sein⁴⁾. Noch im März 9 bezeugten die reichen Geschenke des Kaisers zu der Einweihung von Kaisareia dessen Gunst⁵⁾.

1) Jos. *Bell.* I 499ff., *Ant.* XVI 261ff. — 2) Jos. *Ant.* XVI 271—299. .

3) Vgl. Jos. *Ant.* XVI 253. Die dort erzählte Anklage gegen Herodes war natürlich grundlos. Darum braucht man aber den Namen des parthischen Königs, Mithradates, nicht zu verwerfen, wie Otto a. a. O. S. 134 tut. Wo sollte der Hofmann den falschen Namen herbekommen haben? Mithradates war also, wie von mehreren angenommen ist, ein von der den Römern feindlichen Partei gegen Phraates erhobener Prätendent. Vgl. Gutschmid, *Gesch. Irans* S. 115, Gardthausen a. A. I S. 1129, *Monum. Ancyrr.* ed. Mommsen² S. 141.

4) Titius war damals Statthalter von Syrien. Jos. *Ant.* XVI 270.

5) Jos. *Ant.* XVI 136—141.

Aber gerade der bei dieser Gelegenheit gemachte Aufwand, das glanzvolle Auftreten des jüdischen Königs, mögen den Argwohn der immer mißtrauischen römischen Regierung geweckt haben. Die Weise, in der der Kaiser nach dem Tode des Herodes die entstandenen Thronstreitigkeiten löste, zeigt zur Genüge, daß ein starkes Judäa ihm unerwünscht war. Da bot dann der arabische Feldzug einen geeigneten Vorwand, den Herodes zu demütigen. Das Verfahren des Kaisers, den Gesandten des Herodes jede Verteidigung ihres Herrn abzuschneiden, macht den Eindruck, als ob die Ungnade von vornherein beabsichtigt wäre¹⁾. Die Folgen für Herodes zeigten sich bald. Die unruhigen Grenzstämme regten sich gegen den König und die inneren Zwistigkeiten in seiner Familie kamen zu erneutem Ausbruch. Letzteres geschah vor der Abreise des Nikolaos von Damaskos nach Rom, dem es schließlich gelang, den Zorn des Kaisers zu besänftigen²⁾. Da Eurykles als der Anstifter des neuen Familienzwists gilt, muß er also einige Zeit vorher nach Judäa gekommen sein. Ohne besondere Absichten wird er wohl kaum den in Ungnade gefallenen König aufgesucht haben³⁾. Dafür spricht auch der Umstand, daß er nachher auch Archelaos von Kappadokien besuchte⁴⁾. Sein Verhältnis zum Kaiser macht es wahrscheinlich, daß er von ihm irgendwelche Aufträge hatte. Bloße Geldgier, wie Iosephus im *Bellum* will, wird es nicht gewesen sein, die ihn an die Fürstenhöfe des Orients führte. Dann muß man auch versuchen, seine Wirksamkeit an Herodes' Hof vom Standpunkt der römischen Politik zu betrachten. Dieser war es zur Tradition geworden, in Klientel- und Nachbarstaaten Parteiungen und Streitigkeiten zu fördern, durch die ein geschlossenes Auftreten gegen Rom unmöglich gemacht wurde. Rom baute nicht nur auf die Treue seiner Vasallen; es wollte ihnen auch die Möglichkeit zur etwaigen Rebellion nehmen, indem es ihnen Gegner im Lande erweckte. Im Sinne dieser Tradition der römischen Politik arbeitete Eurykles am Hof des Herodes. Die Gegensätze waren schon vorhanden, und das verschlechterte Verhältnis des Königs zum Kaiser hätte vielleicht ausgereicht, seinen Gegnern neuen Mut einzublasen und die alte Partei der Hasmonäer, zu denen die streng jüdischen Richtungen aus Haß gegen Herodes sich gesellten, zu neuer Wirksamkeit anzuspornen. Und die beiden Söhne der Mariamme, mochten sie es wollen oder nicht, waren die gegebenen Wahrzeichen und Häupter der Partei. Das war das Erbteil, das sie von ihrer Mutter hatten. Sobald sich die Gegner des Herodes im

1) Ebenda 289.

2) Ebenda 299f. καὶ μὲν ὁ Δαμασκηνὸς ἀπῆει Νικόλαος. ἐξετετάρακτο δὲ τὰ περὶ τὴν οἰκίαν καὶ τοὺς παῖδας αὐτοῦ πολὺ χειρόν ἐσχηκότα περὶ τὸν καιρὸν ἐκείνον. Beachte das Plqpf.

3) Dies verdanke ich einer Anregung von Prof. M. P. Nilsson in Lund.

4) Jos. *Bell.* I 530, *Ant.* XVI 309.

Lande rührten, mußte sich der Verdacht auf die Söhne der Mariamme richten, wie unschuldig sie auch waren. Die Arbeit des Eurykles wurde dadurch sehr erleichtert. Er brauchte nur die schon vorhandenen Kräfte auszulösen und in Bewegung zu setzen.

Er wurde von allen Parteien ehrenvoll empfangen. Er wohnte bei dem Kronprinzen Antipatros. Den König hat er vielleicht bei dessen Reise im Peloponnesos im Jahre 12 kennen gelernt¹⁾. Jedenfalls gewann er bald dessen Gunst. Geschenke von Herodes sollen in Sparta aufgestellt gewesen sein²⁾. Bei Alexandros führte er sich ein, indem er sich auf seine Freundschaft mit dessen Schwiegervater Archelaos berief. Er verleitete den Prinzen zu unbedachtsamen Äußerungen gegen den Vater und hinterbrachte sie dann diesem und dem Antipatros, wobei es den Schein gewann, als handle es sich um eine Verschwörung gegen das Leben des Königs. Dieser war dem Eurykles äußerst dankbar für die Enthüllung der vermeintlichen Anschläge und belohnte ihn fürstlich. Antipatros bewies auch seinen Dank durch Geschenke³⁾.

Die Schwächen der herodeischen Monarchie waren offenbar geworden, sobald der Schutz Roms über dem König wankte. Räubereinfälle an der Grenze, gährende Mißstimmung im Volk, blutiger Hader innerhalb seiner eigenen Familie, das war das Resultat der scheinbar so glänzenden Regierung. Und Rom konnte den Herodes wieder ruhig zu Gnaden nehmen; er war nicht und konnte nicht gefährlich werden.

Ehe gegen Alexandros und seinen Bruder Aristobulos weitere Schritte unternommen wurden, reiste Eurykles nach Kappadokien weiter.

1) Jos. *Bell.* I 426f., *Ant.* XVI 149. — 2) Jos. *Bell.* I 425.

3) Die Unterschiede zwischen den beiden Berichten des Josephus über Eurykles machen es wahrscheinlich, daß in diesen verschiedene Quellen vorliegen. Auf die verwickelte Diskussion über diese hier einzugehen, würde zu weit führen. Einige Bemerkungen zu den grade vorliegenden Abschnitten mögen genügen. Die Darstellung in *Bellum* ist stark rhetorisch. Eurykles wird nicht nur als äußerst habsüchtig, sondern auch als blutdürstig beschrieben. Sein Bericht über die Verschwörung der Prinzen ist hier stärker aufgeputzt. Dieser wird hier direkt an Herodes gerichtet, während in den *Ant.* Antipatros ihn erst empfängt und durch Geschenke Eurykles bestimmt, dem Könige Anzeige zu machen. In *Bellum* finden sich auch in diesem Zusammenhange Klagen über die Regierungsweise des Herodes, die Bedrückung der Untertanen mit Steuern, die Verschwendung der Gelder zu unwürdigen Zwecken. Das sind Ausdrücke, die nicht dafür zu sprechen scheinen, daß dieser Abschnitt auf Nikolaos von Damaskos zurückgeht, dessen Darstellung dem Herodes sehr günstig war (Otto a. a. O. S. 7; vgl. dagegen Hölcher, *Art. Iosephus*, P.-W. IX. S. 1947ff.). Die *Ant.* sprechen von der *κολακεία* und *τηνφή* des Spartaners und von seiner Kunst, sich zu verstellen. Ihr nüchterner Bericht sticht vorteilhaft gegen die Phrasen des *Bellum* ab. Bei Verschiedenheit der tatsächlichen Angaben sind immer die *Antiquitates* vorzuziehen, wie Otto S. 136 bemerkt.

Über die Tätigkeit des Eurykles dort erfahren wir nur, daß er sich rühmte, zwischen Alexandros und Herodes ein gutes Verhältnis hergestellt zu haben. Auch von Archelaos erhielt er große Geschenke und begab sich dann nach Hause.

In dieser Zeit war es zwar allgemeine Sitte, daß die Fürsten diejenigen Personen, die ihnen ihre Aufwartung machten, durch Geschenke belohnten. Die dem Eurykles gegebenen scheinen aber das gewöhnliche Maß überschritten zu haben¹⁾. Sonst hätten sie wohl nicht zum Vorwurf der Habgier den Anlaß geben können. An sich sind sie mehr für die Stimmung des Königs als für den Charakter des Spartaners bezeichnend. Sie sind weiter ein Zeugnis, daß dieser nicht nur als Privatmann zu seinem Vergnügen reiste.

In der Heimat hat Eurykles noch lange regiert. Seine Machtstellung überlebte doch nur um ein kurzes den Tod des Augustus, wie Dittenberger nachgewiesen hat. Es ist nicht notwendig und durch nichts bezeugt, daß er schon früher einmal in die Verbannung hat gehen müssen, wie von mehreren angenommen ist²⁾. Die Angaben des Strabon und des Iosephus lassen sich nämlich ohne Zwang auf dieselbe Begebenheit beziehen³⁾. Für eine längere Regierungsdauer spricht auch die verhältnis-

1) Einmal 50 Talente Jos. Ant. XVI 309.

2) Dittenberger a. a. O., Niese a. a. O.

3) Die Stellen sind folgende: Strabon VIII 366 *Νεωστὶ δ' Εὐρυκλῆς αὐτοῦς (die Spartaner) ἐτάραξε δόξας ἀπογοήσασθαι τῇ Καίσαρος φιλίας πέρα τοῦ μετρίου πρὸς τὴν ἐπιστάσιν αὐτῶν· ἐπαύσατο δ' ἡ ἀρχὴ τυχέως, ἐκείνου μὲν παραχωρήσαντος εἰς τὸ χρεῶν, τοῦ δ' υἱοῦ τὴν φιλίαν ἀπεστραμμένου τὴν τοιαύτην πᾶσαν*. Dittenberger hat a. a. O. einwandfrei nachgewiesen, daß ἐκείνου auf Augustus bezogen werden muß und τοῦ υἱοῦ Tiberius betrifft, da es unmöglich die Meinung des Verfassers gewesen sein kann, daß der Sohn des Eurykles eine derartige Freundschaft mit dem Kaiser verschmähete. Der Fall des Eurykles hat also erst nach dem Tod des Augustus stattgefunden.

Jos. Ant. XVI 310 *Εὐρυκλῆς μὲν οὐδ' ἐν τῇ Ἀκαδαίμονι πανσάμενος εἶναι μοχθηρός, ἐπὶ πολλοῖς ἀδικήμασιν ἀπεστερήθη τῆς πατρίδος*. Bell. I 531 *Διάρως δ' εἰς τὴν Ἑλλάδα τοῖς ἐκ κακῶν κτηθεῖσιν εἰς ὅμοια κατεχρήσατο· δις γοῦν ἐπὶ Καίσαρος κατηγορηθεὶς ἐπὶ τῷ στάσεως ἐμπλήσει τὴν Ἀχαίαν καὶ περιδύειν τὰς πόλεις φρυγάδεται. ἀκχεῖνον μὲν οὕτως ἡ Ἀριστοβούλου καὶ Ἀλεξάνδρου ποινὴ περιῆλθεν*. Καῖσαρ ist hier natürlich als Titel zu fassen. Die erste erfolglose Anklage von den zweien hat unter Augustus stattgefunden. Hierhin gehört die von Plutarchus überlieferte Anekdote *Apophthegm. Aug. 14* (*Moralia* ed. Bernardakis II S. 98); *Τῶν δὲ Εὐρυκλέους κατηγορῶν ἐνὸς ἀφειδῶς καὶ κατακόρως παρρησιαζομένου καὶ προαχθέντος εἰπεῖν τι τοιοῦτον· „εἰ ταῦτά σοι, Καῖσαρ, οὐ φαίνεται μεγάλα, κέλευσον αὐτὸν ἀποδοῦναι μοι Θουκυδίδου τὴν ἐβδόμην“ διὸ δογισθεὶς ἀπάγειν ἐκέλευσε· πνθόμενος δὲ, ὅτι τῶν ἀπὸ Βρασίδου γεγονότων ἐνόλοιπος οὗτός ἐστι, μετεπέμψατο, καὶ μέτρια νουθετήσας ἀπέλυσε*, deren Pointe mir leider unverständlich geblieben ist. Jedenfalls zeigt sie, daß die Ankläger des Eurykles, unter denen auch ein Nachkomme des Feldherrn Brasidas war, unverrichteter Sache abziehen mußten.

mäßig große Zahl verschiedener Münzen, die von ihm erhalten ist — nicht weniger als sechs.

Das Andenken des Eurykles kann nicht bei allen gleich schlecht gewesen sein. Seine Nachkommen erwähnen in Inschriften ihre Abstammung von ihm und zu seinen Ehren wurden in Sparta Spiele gefeiert, die *Εὐρύκλεια*, die mit den *Καισάρεια* in naher Verbindung standen¹⁾. Seine Familie gehörte noch lange zu den führenden des Landes, wenn auch nach seinem Sohne Lakon niemand mehr eine derartige Herrschaft ausüben konnte wie Eurykles. Nähere Untersuchungen über sie können aber nur in Verbindung mit einer Durcharbeitung des ganzen Materials, das für die Geschichte Spartas in der Kaiserzeit gesammelt vorliegt, vorgenommen werden und müssen daher hier unterbleiben.

Eurykles muß sich ohne Vorbehalt dem Kaiser angeschlossen haben, wenn er auch dessen Freundschaft zu seinen eigenen Zwecken mißbrauchte. Seine Bedeutung liegt eben darin begründet, daß er beitrug, das Prinzipat in Griechenland zu festigen, zum Segen seiner Heimat, die einer neuen Blütezeit in materieller Beziehung entgegenging. Seine Geschichte hat auch Einblicke in die Regierungsgrundsätze erlaubt, die Augustus gegenüber Provinzen und Klientelstaaten befolgte.

Norrsviken (Schweden).

(Sollte etwa *ἀποδοῦναι* in den Worten des Spartaners gleich sein wie Rechenschaft ablegen und das 7. Buch des Thukydides genannt sein, weil es die Niederlage und Leiden der Athener auf Sizilien enthält?)

1) *IG* V 1. 971. 4 *ἔγγονον Εὐρυκλέους*, 1172. 3 *ἔγγονον Εὐρυκλέους*. Vgl. auch S. 52 Anm. 1 sowie *IG* V 1. 655. 3, 664. 1, 665. 2, 666. 3.